

Grußwort: Gedenktafelenthüllung Düppel-Center am 4.7. 2012, 15:00 Uhr

Sehr geehrter Herr Heim,

Sehr geehrter Professor Ribbe

Liebe Frau Reim

Meine verehrten Damen und Herren

Unser Berliner Gedenktafelprogramm ist nicht nur herausragenden Persönlichkeiten gewidmet, sondern will auch an historische Ereignisse und damit verbundene Orte erinnern.

Ein solcher Ort ist unzweifelhaft das »Düppel-Center«, dessen historische Funktion uns nicht mehr unmittelbar präsent ist. Um die Bedeutung dieses Ortes zu verstehen, bedarf es eines Rückblicks in die Zeitgeschichte

So ist uns das Schicksal der durch die Nazi Herrschaft und durch die Kriegereignisse entwurzelten jüdischen Bevölkerung Ostmitteleuropas, insbesondere Polens– wenn überhaupt - erst sehr spät bewusst geworden. Diese »Displaced Persons« (DP), wie sie genannt wurden, versuchten nach Palästina auszuwandern oder überhaupt in den Westen zu gelangen. Es gab auch eine jüdisch-zionistische Hilfsorganisation, die »Brichah«, die sie dabei unterstützte.

Soweit die Displaced Persons ihre Flucht nach Westen nicht selbst organisierten, sind sie von der Organisation auf Lastwagen, in Güterwaggons und auf Oderkähnen in die Besatzungszonen Deutschlands und nach Berlin gebracht worden, wobei die einzelnen Besatzungsmächte ganz unterschiedlich mit den Flüchtlingen umgingen.

Große Ablehnung erfuhren sie von den Briten, die keinen weiteren Zufluss aus Europa in ihr Mandatsgebiet Palästina dulden wollten. Berichte über Judenverfolgungen auch nach Ende der Naziherrschaft hielten sie für zionistische Propaganda. Die Sowjets lehnten jede bevorzugte Behandlung der Displaced Persons ab.

Sie sollten sich in die sowjetische Gesellschaftsordnung einfügen und am besten in ihre Herkunftsorte zurückkehren. Nur wenige gelangten in die französische Besatzungszone. Die weitaus meisten Displaced Persons strebten zu den Amerikanern, die auch in ihrem Berliner Besatzungssektor für Unterkünfte und Abtransport der Flüchtlinge sorgen mußten.

Insgesamt sind in Berlin drei Lager für diese Menschen entstanden, davon eines im Französischen Sektor (das DP-Lager Wittenau am Eichborndamm in Reinickendorf) und zwei im Amerikanischen Sektor (im Tempelhofer Ortsteil Mariendorf und eben hier an der Potsdamer Chaussee, im Zehlendorfer Ortsteil Düppel).

Mit mehr als 5.000 Plätzen hatte Düppel die weitaus größte Kapazität. Täglich gelangten etwa 200 Flüchtlinge nach Berlin, bei besonderen Anlässen auch mehr. Ein solcher Anlass war die Ermordung von 42 jüdischen Bewohnern durch die Bevölkerung der polnischen Stadt Kielce am 4. Juli 1946 – genau heute vor 66 Jahren! Wie im Mittelalter hatte eine Ritualmordlegende sie dazu angestiftet. Der Flüchtlingsstrom nahm nun erheblich zu, viele polnische Juden strömten über Stettin nach Berlin. Noch Ende Juli erreichten täglich mehr als 300 Juden das bereits überfüllte Düppel-Center. Die US-Armee eröffnete daraufhin das Lager Mariendorf in der Eisenacher Strasse 39, wo in drei großen Wohnblocks etwa 2.600 Menschen kampierten.

Bei allen Lagern handelte es sich um Durchgangslager. Um Platz für Neuankömmlinge zu schaffen mußten die Insassen möglichst umgehend in die westlichen Besatzungszonen verlagert und von dort aus in die angestrebten Zielgebiete, also vornehmlich nach Palästina oder in die USA gebracht werden. Das sollte sich während der Berliner Blockade als besonders schwierig erweisen, da nun für den Transport ausschließlich der Luftweg zur Verfügung stand.

Die Lösung des Problems bestand darin, die auf ihrem Rückflug von Berlin leeren Güterflugzeuge mit Passagieren zu bestücken. Die meisten Displaced Persons sind zunächst auf Lager im Raum Frankfurt am Main verteilt worden. Nach Abschluss der Evakuierungsaktion sind in den freigewordenen Baracken DDR-Flüchtlinge untergebracht worden.

So entstand das Notaufnahmелager Mariendorf. Anfang der siebziger Jahre sind die Baracken abgerissen worden, nur einige Steinbauten blieben stehen, wie das Haus, an dem wir heute die Gedenktafel anbringen.

Auf diesen Ort und seine Bedeutung aufmerksam gemacht zu haben, ist das Verdienst von Gabriel Heim, dem ehemaligen Programmdirektor des rbb, der die Geschichte für das Fernsehen dokumentiert hat.

Aufgegriffen haben das Thema 2009 auch Zehlendorfer Jugendliche der Kirchengemeinde Schlachtensee mit einem Jugendgeschichtsprojekt.

Aber auch die Wall AG, die in Verbindung mit dem Künstler Ron Golz an zwei Bushaltestellen (in Mariendorf und hier in Zehlendorf) Erinnerungen an die DP-Camps Berlin und das Schicksal der jüdischen Insassen angebracht hat.

Wir hoffen, mit unserer Berliner Gedenktafel nun einen dauerhaften Hinweis auf die Historizität dieses Ortes geben zu können.